

Miserabel recherchiert

Der Spiegel & der Botschafter

VON RAFFI KANTIAN

Statt einer Einleitung

Seit vier Jahren bringt der *MDR*, besonders sein Studio in Thüringen, Dokus zur sogenannten „armenischen Mafia“. Ein Video aus dem Jahre 2014 bildet den Ausgangspunkt. Angeblich sieht man darin den Schusswechsel zwischen zwei verfeindeten armenischen Gruppierungen.

Verlässliche Angaben über das Gewicht der „armenischen Mafia“ innerhalb der gesamten Organisierten Kriminalität (OK) finden wir in dem im August 2018 publizierten „Bundeslagebild Organisierte Kriminalität“ für das Jahr 2017.¹ Die Armenier sind darin im Abschnitt „Russisch-Eurasische Organisierte Kriminalität (REOK)“ neben *Russen, Deutschen, Litauern, Georgiern, Ukrainern, Kasachen* und *Letten* aufgeführt (S. 22-23).

Bemerkenswert ist diese Feststellung: „Im Jahr 2017 wurden 29 Verfahren (2016: 35) gegen Gruppierungen geführt, die der REOK zugeordnet werden konnten (5,1% aller OK-Verfahren).“ Übersetzt und vereinfacht heißt das: Die Verfahren der Organisierten Kriminalität, die der „armenischen Mafia“ zur Last gelegt werden können, machen deutlich unter ein Prozent aller Fälle der OK in Deutschland aus.

Die jüngsten Entwicklungen

In seiner Ausgabe vom 3. November, Nummer 45, S. 32-37, publizierte *Der Spiegel* einen längeren Artikel. Titel: „Diebe im Gesetz“. Sehr interessant auch die Untertitel: „Armenische Mafiagruppen gelten als besonders brutal. Es ist ihnen gelungen, in Deutschland ein breites Netzwerk aufzubauen. Ihre Kontakte reichen in die Welt des Profiboxens und mutmaßlich in diplomatische Kreise“. Am Artikel hat auch der *MDR* mitgewirkt.

So sollen angeblich BKA-Beamte im Projekt Fatil („Fight against thieves in law“)

drei Jahre lang gegen eine armenisch dominierte Mafiagruppe ermittelt und dabei alle Möglichkeiten der Observation, der verdeckten Informanten eingesetzt haben. Dennoch: „Die Ausbeute ist ernüchternd“, schreiben die *Spiegel*-Autoren. Immerhin werde im Bericht des BKA festgestellt, dass die sogenannte armenische Mafia „eine erhebliche Gefährdung für den Rechtsstaat“ sein könne. Allerdings heißt es auch: „Die Ziele der Ermittlungskommission – gerichtsfeste Beweise gegen die Täter, das Durchleuchten ihrer Finanzen, die Schwächung der Mafiastrukturen ‚konnten aus unterschiedlichen Gründen nicht erreicht werden‘.“



Botschafter Smbatyan: Versuchter Rufmord unter dem Deckmäntelchen von Aufklärung

Damit es keine Missverständnisse gibt: Natürlich muss über Organisierte Kriminalität unabhängig von der ethnischen Herkunft der Beteiligten ermittelt und berichtet werden. Und ebenso natürlich müssen die Täter unabhängig von ihrer ethnischen Herkunft ihrer gerechten Strafe zugeführt werden. Wichtig dabei ist, dass kein Generalverdacht gegen eine Ethnie geschürt wird.

Zurück zum *Spiegel*-Artikel. Er hat eine weitaus größere Resonanz hervorgerufen als alle bisherigen Sendungen des *MDR* zu diesem Thema zusammengenommen. Das liegt nicht nur an der Meinungsführerschaft von *Spiegel*, sondern auch am reißerischen Untertitel des Artikels. Die Vermengung von Profiboxen und diplomatische Kreise erzeugt jenes Faszinosum, das wir von „Sex and Crime“ allzu gut kennen.

Die „mutmaßlichen diplomatischen Kreise“

Wir konzentrieren uns auf die sogenannten „diplomatischen Kreise“ – aus mehreren Gründen.

Ohne Umschweife schießen sich die Autoren auf den Botschafter der Republik

Armenien in Deutschland, Ashot Smbatyan, ein. Was ihm unterstellt wird, ist schon ungeheuerlich.

Auf Seite 36 heißt es, er sei in einem Dokument des Bundesnachrichtendienstes BND aus dem Jahre 2008 als „Dieb im Gesetz“ bezeichnet worden. Übersetzt heißt das: Mitglied oder gar Boss einer mafiösen Organisation aus der ehemaligen Sowjetunion. Als Beleg für seine illegalen Aktivitäten werde dort ein „hochpreisiges Anwesen“ in Jerewan genannt. Die Quelle dieser BND-Information nennt *Spiegel* nicht, aber seriöse Journalisten hätten anmerken können, dass alle möglichen Leute sich als Informanten dem BND andienen. Von glaubwürdigen Personen bis hin zu Scharlatanen, Hochstaplern, Wichtigtuern usw. Einige von den Letztgenannten treiben noch heute in Berlin ihr Unwesen.

Ebenfalls auf S. 36 lesen wir: „Das BKA hat keine Hinweise darauf, dass der Botschafter noch immer ein ‚Dieb im Gesetz‘ ist. Er werde bei Interpol auch nicht als solcher gelistet, heißt es in einem Dokument der Ermittlungskommission Fatil [aus dem Jahre 2018, R.K.]“.

Der erste Satz ist schon dummdreist. Er sagt aus, dass der Botschafter zwar im Jahre 2008 ein „Dieb im Gesetz“ gewesen sein soll, im Jahre 2018 aber nicht mehr. Wenn die Strafverfolgungsbehörden handfeste Beweise für diese hanebüchene These gehabt hätten, wäre Ashot Smbatyan *bereits 2008* ein Fall für die Justiz geworden. Das ist er aber nachweislich zu keinem Zeitpunkt gewesen.

Um weiterhin gegen ihn zu polemisieren, wird gleich anschließend der Verdacht der sogenannten Geldwäsche gestreut – ein „Vorgang“ dieses Mal aus dem Jahre 2005. Er habe häufiger Bargeld bei einer deutschen Bank eingezahlt und das habe das Interesse von Behörden auf sich gezogen. Auch hier nichts Konkretes, dafür eine weitere Verdächtigung.

Einmal in Fahrt schreiben die Autoren, dass „Präsident Sersch Sargsjan [2015] überraschend Ashot Smbatyan zum Nachfolger [des verstorbenen Botschafters Hovannisian] berief“ und merken dabei nicht einmal, dass sie damit ein Eigentor der besonderen Art geschossen haben. Offenbar haben sie keine Ahnung von der Prozedur der Ernennung eines Botschafters. Daher diese Belehrung: Jeder ausländische Diplomat wird *vor* der Akkreditierung durch die deutschen Dienste genauestens geprüft. Zunächst muss sich der Entsendestaats über diplomatische Kanäle beim Empfangsstaat

¹ <https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/JahresberichteUndLagebilder/OrganisierteKriminalitaet/organisierteKriminalitaetBundeslagebild2017.html?jsessionid=49037DDB0ED11012DF0A246090330741.live2291?nn=27988>

vergewissern, dass Einvernehmen mit der Bestellung der ausgesuchten Person besteht. Der Empfangsstaat muss förmlich zustimmen. Für eine etwaige Ablehnung muss er keine Gründe angeben. Hätten die Dienste und das Auswärtige Amt also den geringsten Zweifel an Ashot Smbatyan gehabt, wäre er ohne Angabe von Gründen sowie auch ohne Kenntnis der Öffentlichkeit abgelehnt worden. Mit anderen Worten: Ein ehemaliger oder gegenwärtiger „Dieb im Gesetz“ oder jemand, der zu irgendeinem Zeitpunkt angeblich „in Schleuseraktivitäten verwickelt“ gewesen sein soll (auch das wird vom *Spiegel* behauptet), wäre nie und nimmer Botschafter in Deutschland geworden.

Hätte man hier mit seriösen Methoden gearbeitet, wären die gesammelten Verdächtigungen/Unterstellungen an die Adresse von Ashot Smbatyan spätestens jetzt hinfällig geworden.

Nicht genug damit heißt es im *Spiegel*: „Dieser [also Ashot Smbatyan] übt sein Amt bis heute unbeschadet aus, obwohl die ‚Samtene Revolution‘ in Armenien versucht, die alten Eliten zu entmachten.“ Auch das ein weiterer Beleg für die stümperhaften Recherchen von *Spiegel* und Co., denn die neuen Eliten in Armenien haben ihr volles Vertrauen in Ashot Smbatyan nachdrücklich zum Ausdruck gebracht, in dem sie ihn erst vor wenigen Wochen zusätzlich zum Botschafter in Liechtenstein ernannt haben. Deutlicher geht es nicht.

Auf weitere Schnitzer möchten wir aus Platzgründen verzichten, aber dieser eine sei noch genannt: Vieldeutig heißt es im *Spiegel* anlässlich der Gründung des Deutsch-Armenischen Forums im Mai 2015, den Botschafter Smbatyan angeregt hat: „Zum ersten Gruppenfoto [des Deutsch-Armenischen Forums] gesellte sich außerdem ein prominenter Sportler: Karo Murat, der Boxer mit möglichen Verbindungen zu armenischen Clans.“

Die Logik dieses Satzes erschließt sich vermutlich nicht einmal den übereifrigen Autoren. Was soll damit zum Ausdruck gebracht werden? Ist etwa das Deutsch-Armenische Forum suspekt, weil beim Gruppenfoto jemand mit „möglichen Verbindungen zu armenischen Clans“ dabei war? Ich als Vertreter der Deutsch-Armenischen Gesellschaft bin als Gründungsmitglied des Forums auf dem besagten Gruppenfoto ebenso vertreten. Sind wir und all die anderen, die auf diesem Foto ebenfalls zu sehen sind, deswegen auch suspekt? Soll etwa Botschafter Smbatyan den „Boxer mit möglichen Verbindungen zu armenischen Clans“ bewusst

und mit Hintergedanken in das Deutsch-Armenische Forum eingeschleust haben? Das ist perfide. Mit den ethischen Grundsätzen des Journalismus hat das nichts zu tun und schon gar nicht mit investigativem Journalismus – dieser setzt fundierte und penible Recherche voraus. Das hier ist ein gezielter Schlag unter die Gürtellinie.

Aufklärung oder versuchter Rufmord?

Will man aufklären, so muss man klare, belegbare Fakten auf den Tisch legen. Nach diesen sucht man hier vergeblich, dafür findet man in reichlicher Zahl nicht belegte Behauptungen. Hinzu kommt: Im gesamten Text wird – mal direkt, mal durch die Blume – Zweifel an der Integrität des Botschafters gesät. Entlastende Momente wie, dass er 2018 nach Angaben des BKA nicht mehr als „Dieb im Gesetz“ gelistet sei, werden in einer Art und Weise vorgetragen, dass ein Restzweifel bleiben muss.

Irgendwas bleibt immer hängen, auch wenn nichts von all dem stimmt, was man geschrieben hat. Das scheint hier die Methode zu sein.

Was bezweckt man mit dieser versuchten Demontage? Im Falle eines Botschafters, der sich sehr erfolgreich für die armenisch-deutschen Beziehungen einsetzt, kann es zu seiner Abberufung durch den entsendenden Staat (hier Armenien) bzw. zu seiner Erklärung zur Persona non grata durch die Zielland aufnehmenden Staat (hier Deutschland) führen.

Ist das das Ziel der *Spiegel*-Autoren oder hat jemand anders ein Interesse daran? Das letztere scheint plausibler zu sein. Und dieser Jemand muss Kenntnisse von den Interna der Berliner Politik haben.

Zumindest deutlich mehr als die *Spiegel*-Autoren, denen nicht einmal die Prozedur der Botschafterernennung bekannt ist und Sätze wie „er versprach, den deutschen Behörden im Kampf gegen die Mafia zu helfen, etwa durch schnelle Identitätsfeststellungen“ formulieren, ohne den entscheidenden Hinweis hinzuzufügen, dass ein Botschafter Vorschläge grundsätzlich *im Auftrag seines Staates* unterbreitet und nicht aus Privatinitiative.

Eher zu den Interna der Berliner Politik gehört zum Beispiel das der Allgemeinheit weitgehend unbekanntes Deutsch-Armenische Forum („Smbatyan's wichtigstes Lobbyverein“). War diesem Jemand ein Dorn im Auge, dass neben dem schon seit 2006 bestehenden Deutsch-Aserbaidschanischen Forum nun auch ein armenisches Pendant

existiert?

Kann es sein, dass diesem Jemand etwas anderes erst recht ein Dorn im Auge ist? Die Rede ist von der Deutsch-Südkaukasischen Parlamentariergruppe, genauer gesagt deren neuen Doppelspitze? Bis zum Ende der letzten Legislaturperiode stand dieser Parlamentariergruppe die wegen ihrer allzu offensichtlichen Nähe zu Aserbaidschan hinlänglich bekannte Karin Strenz, CDU/CSU, vor. Ihr Stellvertreter war Johannes Kahrs, SPD, Mitglied des Kuratoriums des Deutsch-Aserbaidschanischen Forums. Nun ist Johannes Kahrs Vorsitzender dieser Parlamentariergruppe und ihm zur Seite steht Albert Weiler, CDU/CSU, Präsident des Deutsch-Armenischen Forums. Also eine ausgeglichene Doppelspitze im Gegensatz zur aserbaidschanlastigen ehemaligen Doppelspitze. Kann es sein, dass jemand durch diese neue Regelung seine Kreise gestört sieht und möglicherweise darüber hinaus an dieser Neugestaltung eine bestimmte Rolle von Botschafter Smbatyan vermutet? Kurzum: Ist das ganze gewissermaßen eine „Strafaktion“?

Ende gut, alles gut?

Botschafter Smbatyan hat das einzig Richtige getan: Durch seinen Fachanwalt für Presserecht hat er sowohl *Spiegel* als auch *MDR* rechtliche Schritte angedroht. Das ist die Sprache, die verstanden wird.

Im Wege der einstweiligen Verfügung hat das Landgericht Berlin am 6. November dem *Spiegel*-Verlag und dem *Mitteldeutschen Rundfunk* untersagt, alle den Botschafter Armeniens Ashot Smbatyan betreffenden Behauptungen wörtlich oder sinngemäß zu behaupten und/oder zu verbreiten und/oder behaupten und/oder verbreiten zu lassen. Für jeden Fall der Zuwiderhandlung hat das Landgericht Berlin ein Ordnungsgeld von bis zu 250.000 Euro, ersatzweise Ordnungshaft, oder Ordnungshaft bis zu sechs Monaten festgesetzt.

Des Weiteren hat Anna Naghdalyan, die Sprecherin des Armenischen Außenministeriums, am 13. November in einem Tweet u.a. geschrieben (<https://twitter.com/MFAofArmenia/status/1062366506225405953>): „Aus Deutschland gibt es keine Informationen bezüglich einer Botschafter Smbatyan betreffenden Untersuchung“, womit einerseits die Einschätzung der deutschen Behörden, andererseits das Vertrauen „der neuen Eliten Armeniens“ in Botschafter Smbatyan – ein weiteres Mal – deutlich zum Ausdruck gebracht wird.